

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Postgebühren. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhl
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig

die 1. Spalte, 11 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 219.

Herford, Montag, den 19. September 1921

39. Jahrgang.

Probleme der Koalitionspolitik.

Die Zerpaltenheit des deutschen Parteiwesens wird auf Jahre hinaus mit einer Koalitionsregierung rechnen lassen müssen. Es fehlen in Deutschland alle Ansätze für eine Vereinfachung des Parteiwesens. Mag im Augenblick die Unabhängige Sozialdemokratie sich der alten Mehrheitspartei wieder etwas genähert haben, mag selbst die taktische Einigung dieser beiden Parteien zu einer faktischen werden, so bleibt doch innerhalb der sozialistischen Parteien nicht weniger Zersplitterung übrig als im bürgerlichen Lager. Gledern sich doch allein die Kommunisten schon wieder in drei Richtungen, obwohl sich ihre Hauptgruppe stolz Vereinigte Kommunistische Partei nennt. Aber ihr rechter Flügel, die Deunung und Levi, sind bereits wieder ein Grüppchen für sich, links lehnt sich an das Zentrum die Kommunistische Arbeiterpartei an und dann folgt wieder die Freie Arbeiter-Union, die Zusammenfassung der deutschen Syndikalistin. Es ist gewiss richtig, daß der Radikalismus immer wieder einen Flügel absondert, der radikaler als der Stamm ist. Dieselben Zersplitterungserscheinungen zeigen sich ja auch beim Rechtsradikalismus. Die völkische Gruppe hat sich formell schon so gut wie von der Deutschnationalen Volkspartei abgelöst. In München hat man eine national-sozialistische Partei gegründet, und im Norden firmieren die Runge-Beute jetzt wieder Deutschnationale Partei. Zwar gehört Herr Wulle noch der Deutschnationalen Reichstagsfraktion an, aber er hat in der Partei die rechtsradikalen Männer organisatorisch im Ring, im Deutschen Herold und im Völkischen Schutz- und Trutzbund zusammengefaßt. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann der Bruch offen zutage tritt.

Aber diese radikalen Gruppen von rechts und links kommen für eine Koalitionspolitik nirgends ernst in Frage. Mag in dem einen oder anderen Land die Sozialdemokratie mit einer Neutralität der Kommunisten rechnen und mag in Bayern die Deutschnationale Partei bisher der Koalition angehört haben: überall wo das eine oder andere der Fall war, ist seine Unhaltbarkeit zur Evidenz erwiesen. Deutschnationale und Kommunisten sind nicht regierungsfähig, es sind Parteien, die nur von der Agitation, von der Demagogie und vom Unglück des Vaterlands leben.

Die Koalitionspolitik der Länder wird immer von der Gestaltung der Regierung im Reich beeinflusst sein, und es ist die Pflicht der Parteien, in den einzelnen Gliedstaaten darauf hinzuwirken, daß nach Möglichkeit eine Homogenität zwischen Reichs- und Landesregierung Platz greift. Gerade die deutsche Demokratie ist bei den letzten Regierungsbildungen nicht müde geworden, diese Homogenität immer aufs neue zu betonen. Es ist betrüblich, daß Parteiegoismus so vielfach dieser sachlich wohl begründeten Forderung entgegengetreten hat. Aber die Koalitionspolitik von heute muß noch ein anderes zwingendes Erfordernis beackten. Im Reich stehen wir jetzt vor der Lösung von Aufgaben, die für Kinder und Kindeskind die Politik festlegen. Es ist dringend notwendig, daß die Verantwortung für diese große geistige Arbeit auf möglichst breiten Schultern liegt. Erst kürzlich hat der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei in einer Rundgebung betont, daß eine breite Mitte von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialisten beider Richtungen das Zweckmäßigste wäre. Eine Koalition der breiten Mitte könnte jene großen Aufgaben lösen, die die Erfüllungspolitik uns aufbürdet. Fast hat es den Anschein, als ob wir diesem demokratischen Ziele in den letzten Tagen nähergerückt wären. Die große Aktion des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf Schaffung weitreichender Goldkredite hat schließlich doch auch den Sozialisten die Erkenntnis andämmern lassen, daß ihr Agitationschema die Befürderer — die Besitzlose nicht mehr ganz stimmt. Es ist charakteristisch, daß die Unabhängige „Freiheit“ die Vereiterklärung der deutschen Industrie zu weitgehenden Opfern anerkennender bespricht als der etwas stark agitatorisch orientierte mehrheitssozialistische „Vorwärts“. Gestern hat in Götting der sozialdemokratische Parteitag seinen Anfang genommen, und gewissmaßen zum Präliminum hat der Reichstagspräsident Loebe, der sonst oft den linken Flügel der Partei markiert, eine Rede in Breslau gehalten, in der er ganz offen die Frage eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei diskutierte. Er hat dabei den bemerkenswerten Satz ausgesprochen: „So einfach wie vor einem Jahre in Kassel liegt also die parteitaktische Entscheidung in Götting nicht.“ Als Voraussetzung einer Koalition mit der Deutschen Volkspartei bezeichnete Herr Loebe deren Bereitwilligkeit, bindende Erklärungen über den Schutz der Republik abzugeben und in der Frage der Erfassung der Sachwerte nachzugeben. Uns will scheinen, daß das, was Herr Loebe hier als Voraussetzung skizziert, bereits erfüllt ist. Die Deutsche Volkspartei hat unzweideutig erklärt, daß sie geneigt ist, alles zu unterstützen, was dem Schutze der Verfassung dient, und es

Das Neueste vom Tage

Eine neue Zusammenkunft zwischen Loucheur und Rathenau soll im Laufe dieser Woche in Wiesbaden stattfinden.

Mit der englischen Genehmigung des deutschen Erfindens, Konjunkt nach Meghryen zu entenden, ist ein neuer Schritt zur Wiederaufnahme des Verkehrs zwischen den Nationen getan.

Seit dem 15. September sind nicht weniger als 145 Personen aus dem besetzten Rheinland ausgewiesen worden.

Nach einer amtlichen Auskunft in Oppeln ist eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen über die Einreiseerlaubnis für Oberschlesien von der J. A. K. weder erfolgt noch beabsichtigt.

Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß die Mörder des Abgeordneten Erzberger nunmehr festgesetzt, aber noch nicht verhaftet sind, die ausgesetzte Belohnung von 100 000 M auf 200 000 M erhöht.

Der belgische Außenminister Jaspar hat der englischen und der französischen Regierung einen Vorschlag wegen rascher Aufhebung der Sanktionen im Rheinland unterbreitet.

Nach einer Meldung aus Athen haben die türkischen Erfolge den allgemeinen Rückzug der griechischen Truppen erzwungen.

Der Schweizer Bundesrat hat dem Exkaiser Karl die Exterritorialität und somit Steuern- und Abgabefreiheit für die Dauer seines schweizerischen Aufenthaltes bewilligt.

ist nicht anzunehmen, daß sie dem großzügigen Entgegenkommen der Industrie in der Frage der Goldkredite widerstrebt.

Wenn im Reich die große Koalition eines Tages unter dem Zwange der Verhältnisse Tatsache sein wird, dann wird man auch in den Ländern darauf Rücksicht zu nehmen haben. Gerade darum ist es dringend zu wünschen, daß die Bayerische Volkspartei Abstand davon nimmt, die völlig rechtsradikal orientierten Deutschnationalen in Bayern wieder in die Koalition einzubeziehen, und es wäre wünschenswert, wenn man sich in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei auch infolgedessen vom deutschnationalen Einfluß lösen würde, daß man einem Zusammengehen mit den Mehrheitssozialisten nicht länger widerstrebt. In Preußen liegen die Dinge einfacher: Hier haben die beiden Regierungsparteien von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gern bereit sind, die Koalition dahin zu erweitern, daß die Mehrheitssozialisten links und die Deutsche Volkspartei ihr rechts angegliedert wird. Aber es wäre wünschenswert, daß in dem zweitgrößten deutschen Lande gleichfalls eine der Reichsregierung homogene Regierung bestände. Statt dessen kommt die Bayerische Volkspartei wieder mit einer so bedenklichen Forderung wie der eines Staatspräsidenten. Auch daraus geht hervor, daß die Koalitionspolitik von heute noch schwerwiegende Probleme in sich schließt, die nur uneigennütziger Patriotismus lösen kann.

Scharfe Angriffe gegen den Reichskanzler.

Ein bayerischer Staatspräsident.

München, 17. Sept. Die bayerische Volkspartei hat gestern Abend sieben Versammlungen abgehalten, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Einer der Referenten, Staatsminister Oswald, schilderte die dem Föderalismus feindliche Entwicklung bei der Schaffung der Weimarer Verfassung und betonte u. a., daß man von Berlin aus die Länder als Vasallen behandle, die nur geduldet sind. Die Verordnungen des Reichspräsidenten wäre dazu bestimmt gewesen, den starken Mann gegen Bayern zu spielen. Man habe eine systematische Unterbückung des letzten Restes der bayerischen Selbständigkeit beabsichtigt. Dabei sei der Kampf zwischen München und Berlin noch nicht der letzte. Erst vor einigen Tagen habe er aus guter Quelle erfahren, daß man sich in Berlin nach dem bayerischen Budgetrecht sehne. Auf die Frage: „Was sollen die nächsten Tage bringen?“ antwortete er: 1. Unter keinen Umständen eine Koalition mit den Sozialdemokraten. 2. Mögliche Aufrechterhaltung der bisherigen Koalition. 3. Rücktritt von Rathenau. Sollte der letztere bedauerlicherweise auf seinem Entschlusse beharren, so müsse wenigstens an seiner Politik und dem Föderationsprogramm festge-

halten werden. Die bayerische Volkspartei verlange auch die Schaffung eines Staatspräsidenten für Bayern und habe bereits einen entsprechenden Antrag vorbereitet. Bayern brauche einen Mann mit einer starken Hand, der den politischen Mandatoren entriekt wäre.

Die Antwort der Reichsregierung.

Berlin, 17. Sept. Der bayerische Sozialminister Oswald hat nach vorliegenden Zeitungsberichten in überaus scharfer Weise die Reichsregierung und insbesondere den Reichskanzler in einer öffentlichen Rede in München angegriffen. Zu den einzelnen Auslassungen des bayerischen Ministers wird vorläufig amtlich folgendes erklärt:

Herr Minister Oswald spricht davon, daß der „Berliner Magen“ sich bereits nach dem bayerischen Budgetrecht sehne und dieses dem Berliner Magen einverleiben wolle. Berlin werde in diesem Bestreben von einer „Außerdeutschen Stelle“ unterstützt; der Grund zu diesem Vorgehen des Reiches sei die Hoffnung, mit Hilfe des bayerischen Staats eher das Ultimatum erfüllen zu können. Herr Oswald fordert selbst den Reichskanzler zu einer Stellungnahme zu solchen Gerüchten auf. Dies geschieht hiermit.

Der Reichsregierung ist von solchen Plänen und Absichten nichts bekannt; diese würden auch der Auffassung des Reichskanzlers in keiner Weise entsprechen. Die Gerüchte, die der Minister Oswald vorzeitig weitergegeben, sind frei erfunden und gehören in das Gebiet jener tendenziösen Verleumdungen, die in letzter Zeit in Umlauf gesetzt werden, um die Reichsregierung zu diskreditieren.

Auch an einer anderen Stelle seiner Rede hat der Minister Oswald davon gesprochen, daß die Regierungspolitik unter Einflüssen von außen stehe. Eine solche Unterstellung entspricht nicht den Tatsachen und muß im Interesse der Würde des Reiches zurückgewiesen werden.

Ferner hat Minister Oswald in seiner Rede den Vorwurf erhoben, man habe in Berlin die „bayerische Verfassung“, Finanz- und Hoheitsrechte verschachtelt. Die Abgrenzungen der Souveränität der Länder im Verhältnis zum Reich sind in der Weimarer Verfassung festgelegt. Alle späteren Regelungen erfolgten auf Grund und im Rahmen dieser verfassungsmäßigen Bestimmungen, an denen Bayern sowohl durch seine Volksvertretung als auch durch seine Staatsorgane mitgewirkt hat. Es kann also keineswegs von einem Akt der Reichsregierung, geschweige denn von einer Verschärfung bayerischer Rechte die Rede sein. Im Gegenteil, bei der Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Reich ist, wie jedem in den Gang der damaligen Verhandlungen Eingeweihten bekannt ist, auf die bayerischen Wünsche mehr als auf die jedes anderen Landes Rücksicht genommen worden.

Ferner hat Minister Oswald mit bezug auf das Abkommen von Spa die Behauptung aufgestellt, dort seien die bayerischen Einwohnerverwehren von der Reichsregierung verschachtelt und den Bayern die Ententevertreter auf den Hals geschickt worden. Es ist jedermann bekannt, daß die Annahme des Abkommens von Spa unter dem Druck der Entente zustande gekommen ist. Wie man auf ein solches Abkommen den von Minister Oswald beliebigen Ausdruck „verschachteln“ anwenden kann, ist unerfindlich.

Die neuesten Auseinandersetzungen, die zwischen dem Reich und Bayern wegen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Aug. 1921 stattfinden, hat Minister Oswald dahin charakterisiert, daß die Reichsregierung dabei den „harten Mann“ spielen wolle. Die Reichsregierung glaubt, daß ihr Verhalten, ebenso wie durch wiederholte ausdrückliche Erklärungen genügend dargelegt zu haben, daß sie den Konflikt zu vermeiden und den Weg der Verständigung zu beschreiten gewillt ist.

Erklärung der preussischen Staatsregierung.

Berlin, 17. Sept. Die preussische Staatsregierung übermittelt folgende Erklärung:

In der von dem Herrn Reichskanzler am 15. d. M. im Ausschuss des Reichstages vorlesenen Niederschrift, die der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung dem Herrn Reichskanzler auf dessen Wunsch übergeben hat, ist von Ermittlungen die Rede, die in Bayern von dem Staatskommissar veranlaßt worden sind. Diese Ermittlungen haben im Mai 1920 und zwar auf Anordnung der damaligen Reichsregierung stattgefunden. Zur Erklärung hierfür dient, daß der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung seit Bestehen der Einrichtung auch von den Reichsinstanzen in Anspruch genommen wird und von diesen Aufträge empfängt; das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung war zudem damals erst im Entstehen begriffen.

Das preussische Staatsministerium hat von den durch seinen Staatskommissar angestellten Ermittlungen erst durch die Verlesung der Niederschrift durch den Herrn Reichskanzler im Reichstagsausschuß Kenntnis erhalten.

Das Staatsministerium bedauert, daß derartige Schritte eines seiner Organe in einem anderen Lande stattgefunden haben, ohne daß darüber die Regierung dieses Landes unterrichtet worden war. Es bedauert weiter, daß darüber der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht worden ist, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Möglichkeit hatte, sich zu dem Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern. Gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen.

Gradnauer

über die das Reich bedrohenden Gefahren.

17. Sept. 1921. Der Berliner Berichterstatter des Matin hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer, in der dieser u. a. sagte: Die deutsche Regierung hat

sich mit zwei Gefahren zu beschäftigen, der bolschewistischen und der monarchistischen. Der Bolschewismus kann im Reich noch lokale Aufstände und Beunruhigungen hervorrufen, es scheint aber, daß er viel von seiner Anziehungskraft verloren hat. Gegen die monarchistische Gefahr dagegen muß die Regierung sehr wachsam sein. Unglücklicherweise verschaffen die sehr ernsten Schwierigkeiten unserer auswärtigen Lage unseren Gegnern ein scheinbares Argument. Sie werfen der Berliner Regierung vor, daß sie keinerlei Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik als ihr Attribut buchen kann. Briand hat eines Tages erklärt: Wenn wir der deutschen Demokratie das Leben zu schwer machen, dann würden wir Gefahr laufen, auf der anderen Seite des Rheines ein Wiederaufkommen des Nationalismus hervorzurufen. Das ist die volle Wahrheit. Ich begreife, daß unsere zahlreichen monarchistischen Kundgebungen Frankreich beunruhigen, aber diese Agitation, die übrigens oberflächlich ist, würde bald verschwinden, wenn die Entente nicht auf indirekte Weise Öl ins Feuer gösse. Wie oft erlaubt die Sanktionenfrage der Presse der Rechten, die öffentliche Meinung zu entflammen, nicht nur gegen Frankreich, sondern auch gegen die Demokratie, der sie Schwäche vorwirft! War das nicht ein Irrtum von Ihrer Seite, nach der Annahme des Ultimatums die Zwangsmaßnahmen aufrechtzuerhalten? Aber die ernsteste und brennendste Frage für Deutschland ist die oberflächliche. Wir haben zweifellos festgestellt, mit welcher Angst die deutsche Bevölkerung ohne Unterschied der Klassen die Entscheidung des Völkerbundes erwartet. Wird diese Provinz, die ihre Entwicklung der deutschen Arbeit und der deutschen Industrie verdankt, nicht Deutschland verlassen, dann können wir einen neuen Ruf nach rechts nicht vermeiden.

Der Völkerbundslongreß in Genf.

Die Freistadt Danzig und der Völkerbundsrat.

16. Sept. Der Völkerbundsrat beschäftigte sich heute unter dem Vorsitz Wellington-Kooß ausschließlich mit der freien Stadt Danzig. An der Aussprache nahmen auch General Haking und Präsident Sahn teil. Im Gegensatz zu den früheren Tagungen des Rates wurde in der heutigen Sitzung die Angelegenheit in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt, da die Hauptfrage, die Eisenbahnfrage, nicht auf der Tagesordnung stand. Im übrigen wurden folgende Punkte erledigt: 1. Die Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Staatsangehörigkeit wurde auf die nächste Sitzung des Rates vertagt. 2. Ein von der polnischen Regierung eingebrachter Appell gegen die Entscheidung des Oberkommissars in einer Zivilprozesssache, die das Vorkaufsrecht der Danziger Bahnen zum Gegenstand hatte, wurde in der Juniung des Rates an die Wiedergutmachungskommission verwiesen. Nachdem sich diese für unzuständig erklärte, beschloß der Rat heute, die Angelegenheit den beiden Regierungen von Danzig und Polen zur Regelung zu überlassen. 3. Der Bericht des Oberkommissars über die Verteidigung Danzigs wird zunächst an die ständige Militärkommission des Völkerbundes zwecks Erstattung eines Berichtes überwiesen, wobei der Rat dazu in einer späteren Sitzung Stellung nehmen wird. 4. Auf der Juniung beschloß der Rat, daß der Oberkommissar ein Gutachten erstatten soll über die Errichtung eines Anlegestegs für die polnische Kriegsmarine, ohne daß dadurch eine polnische Marinebasis geschaffen werde. Der Oberkommissar beantragte, ein Gutachten der ständigen Militärkommission einzufordern, welcher Unterschied zwischen Marinebasis und Anlegesteg bestehe. Präsident Sahn beantragte unter dem Widerspruch des polnischen Vertreters, daß auch die Regierung von Danzig aufgefordert werde, zu dieser Frage Stellung zu nehmen unter Verweisung darauf, daß auf Beschluß des Völkerbundesrates in der Danziger Verfassung die Bestimmung aufgenommen worden sei, daß in Danzig keine militärische oder Marinebasis geschaffen werden dürfe. Der Rat beschloß dem Danziger Antrage entsprechend.

Die irische Frage.

18. Sept. Zu Beginn nächster Woche wird sich der englische Ministerrat mit der irischen Frage beschäftigen, um die durch das bekannte Antihörselgramm de Valera an Lloyd George geschaffene Situation zu erörtern. Das genaue Datum des Zusammentritts des Ministerrats steht bislang allerdings noch nicht fest, da man den Zeitpunkt der Rückkehr Lord Curzons nach London noch nicht weiß; auch von dem Gesundheitszustand Lloyd Georges ist der Einberufungstermin abhängig.

Der irische Propagandaminister Fitzgerald gab gestern Pressevertretern gegenüber eine Situationsbeschreibung, in der er hervorhob, daß die Absage der Konferenz von Zwernerz zwar die Situation verschärft habe, daß man aber trotzdem immer noch der Hoffnung sei, die Meinungsverschiedenheiten auf gütlichem Wege zu begleichen. Irischerseits erhofft man auch von der nach Einberufung des Unterhauses in Kürze vorzunehmenden Regierungsbildung eine für Irland günstigere Situation.

Reichsgräfin Gisela.

2) Roman von G. Marlitt.

„Ja, ja, da lachen Sie nun!“ sagte der Alte — diesmal konnte man leicht eine starke Dosis Groll, aber auch einen Anstrich von Resignation aus der harten Stimme heraushören. „Dazumal war ich Kindermaid und jetzt bin ich Küchenjunge — hat mir mein Vater auch nicht an der Wiege gesungen... Was soll man nun da lachen... Die alte Frau trinkt keine Ziegenmilch, das weiß Fräulein Jutta besser als ich; aber wenn ich nicht daran denke, daß Auswuchs im Dorfe geholt wird, da geschieht es auch ganz gewiß nicht... Ich komme heute mit todkranken Weinen aus dem Walde, habe ein hübsches Bündel Holz zusammengeschlagen und freue mich auf die warme Stube — ja „post festum“, da ist die Milch vergessen, keine Krume Brot im Schrank, und auf dem Leuchter steht das letzte Stumpchen Licht. Fräulein Jutta aber ist aufgedonnert, als ginge es zu einer Hofstafel beim Kaiser von Marokko, und spricht von — Teegesellschaft; na, die hätte uns noch geholt im Waldhaufen! Möchte mir wissen, mit was sie den Herrn Studenten hat traktieren wollen! O über —“

Während Sieverts Schilderung war der Hüttenmeister flammenrot geworden; bei dem letzten Ausruf aber hob er drohend den Zeigefinger, und ein so zornsprühender Blick traf den Alten, daß er schon die Augen wegwandte und den Satz unvollendet ließ. Der Student dagegen war das Bild der gespanntesten Aufmerksamkeit — er hatte beide Arme auf den Tisch gelegt, und seine Augen hingen unverwandt an den Lippen des Sprechenden.

„Na, und Bauernbrot kann ich der alten Frau auch nicht auf den Tisch bringen,“ fuhr Sievert nach einer Pause ablenkend fort; „da bin ich noch nach Arnberg gelaufen, und der Schlossverwalter hat mir nolens volens dies Brot da herausrücken müssen... Der weiß übrigens auch nicht, wo ihm der Klopff steht. In der Küche

Turn- u. Spielfest der Herforder Schulen.

Turnen und Spiele vereinigten am vergangenen Sonnabend die Knaben und Mädchen der hiesigen Schulen zu einem Fest voll jugendlicher Kraft und Lebensfreude auf dem Lübberruch. Jahns Wort: „Turnen ist Arbeit im Gewande der Freude“ fand hier tausendfache Bestätigung. Seit Monaten haben sie geübt, den Ball zu werfen, die Kugel zu stoßen, einen guten Weitsprung zu machen oder eine längere Strecke im Schnellauf zurückzulegen. Am Sonnabend galt es, im Wettkampf mit Altersgenossen sich zu messen und zu prüfen, wie weit fleißige und stetige Arbeit am eigenen Körper den Einzelnen vorwärts gebracht hat.

Turnerische Wettkämpfe können niemals Selbstzweck sein. Sie bilden ein Ziel, das nur durch unermüdete Arbeit am eigenen Ich erreicht werden kann. Ohne Zielsetzung aber kein Ansporn, ohne Wettkampf keine Verwirklichung!

Die Schule sah es bisher als ihre natürliche Pflicht an, den Einzelnen in geistiger und sittlicher Hinsicht für das Leben nach besten Kräften zu rüsten. Leider ist aber der Gedanke, ihn auch rein körperlich zum Höchstmaß an Gesundheit und Stärke zu entwickeln, noch nicht in gleicher Schärfe gefaßt und in die Tat umgesetzt worden. Und doch finden wir es immer wieder bestätigt, daß nur Gesundheit Tugenden wie Mut, Frohsinn, Ausdauer und Lebensfreude erzeugt, und daß die Gesundheit die Voraussetzung alles Schaffens ist. Gütlichen wir darum den Einzelmenschen, geben wir ihm Gesundheit, Kraft und Lebensfreude, damit er die Fähigkeit zur Arbeit finde und die Freude an ihr. Damit zeigen wir einen Weg, der aus der Not eines ganzen Volkes wieder aufwärts führt.

Dem Fest am Sonnabend waren im August

Wettkämpfe im Schwimmen

vorangegangen. Mehr als 500 Knaben und Mädchen nahmen daran teil, und es war dem Leiter dieser Veranstaltung, Herrn Seminaroberlehrer Goldblode, nicht leicht, aus dieser großen Schar die besten Schwimmer zu ermitteln. Am Sonnabend vormittag war ein

Wettkampf der Knaben und Mädchen im Laufen, Springen und Kugelstoßen.

Die Mädchen u. Knaben unter 14 Jahren hatten für Kugelstoßen Ballweitzwerfen. Mehr als 700 Knaben und Mädchen waren angetreten. Wochenlanger Arbeit hatte es bedurft, um aus den Tausenden von Schülern diese herauszufinden. Jeder wollte mitmachen, aber nur die, die Aussicht hatten, die für einen Kranz nötige Punktzahl zu erreichen, konnten zugelassen werden. Von den Knaben gingen 246, von den Mädchen 175 als Sieger hervor. Es folgen hier die fünf besten aus jeder Abteilung.

I. Knaben: 1. Abteilung (über 18 Jahre):

1. Kordes, Seminar, 61 Punkte.
2. Tiemann, Seminar, 61 Punkte.
3. Reuter, Seminar, 58 Punkte.
4. Wagemann, Gymnasium, 53 Punkte.
5. Rahe, Gymnasium, 51 Punkte.

2. Abteilung (16—18 Jahre):

1. Kleemann, Seminar, 73 Punkte.
2. Wegener, Landw. u. Realschule, 68 Punkte.
3. Boß, Landw. u. Realschule, 67 Punkte.
4. Sander, Seminar, 67 Punkte.
5. Pielsticker, Seminar, 65 Punkte.

3. Abteilung (14—16 Jahre):

1. Vater, Landw. u. Realschule, 75 Punkte.
2. Vormbusch, Landw. u. Realschule, 69 Punkte.
3. Hoppe, Landw. u. Realschule, 64 Punkte.
4. Bokelmann, Landw. u. Realschule, 62 Punkte.
5. Tiller, Gymnasium, 62 Punkte.

4. Abteilung (unter 14 Jahren):

1. Heitmann, Hslandtschule, 67 Punkte.
2. Bertram, Landw. u. Realschule, 66 Punkte.
3. Freyemeier, Landw. u. Realschule, 66 Punkte.
4. Kretzberg, Gymnasium, 65 Punkte.
5. Funke, Landw. u. Realschule, 62 Punkte.

5. Diefenbrock, Eberdifferstraße, 60 Punkte.
6. Ohlring, Mindenerstraße, 60 Punkte.

hantiert der Koch aus A.; ein halb Duzend Bediente rennt hin und her; es wird gekaut, gekaut und belaudet aus Leibesträften — Seine Excellenz, der Minister, kommt trotz Sturm und Schneewetter heute Abend noch nach Arnberg. In A., und ganz besonders in seinem Hause, ist der Typhus ausgebrochen, und da will er die kleine Gräfin in Perion auf das einsame Arnberg retten.

Ein Zug tiefen Mißbehagens ging durch das schöne Gesicht des Hüttenmeisters. Er schritt rasch einigmal im Zimmer auf und ab. „Und wissen Sie nicht, wie lange der Minister hier bleiben will?“ fragte er stehen bleibend.

Sievert zuckte die Achseln. „Er, was weiß ich!“ sagte er. „Ich denke mir übrigens, es ist ihm weniger um das Kind, als um seinen eigenen heiligen Reichnam zu tun, und da wird er ja wohl abwarten, bis Freund Hein aus A. wieder abgezogen ist.“

Das waren offenbar keine erfreulichen Nachrichten für den jungen Mann; er blieb einen Moment nachdenklich mitten im Zimmer stehen, enthielt sich jedoch jeder weiteren Bemerkung.

„Sievert,“ sagte er nach einer Pause, „erinnern Sie sich des Herrn von Schönbach?“

„Ja, ja — er war Leibarzt beim Prinzen Heinrich und hat mir einen Arnbruch glücklich kuriert... Vor zehn Jahren ist er aber ins Meer gegangen und hat nie wieder ein Lebenswort von sich vernehmen lassen — soviel ich mir denke, haben ihn die Seefische gefressen.“

„Bis jetzt noch nicht, Sievert!“ entgegnete lächelnd der Hüttenmeister. „Gute nachmittags kam ein weitgereister, an meinen verstorbenen Vater adressierter Brief in meine Hände. Der Totgeglaubte schreibt eigenhändig, daß er mit wohlmütiger Freude der Zeit gedenkt, wo er von Schloss Arnberg aus nach dem Hüttenmeisterhaus in Neuenfeld gewandert sei, um die dicke Milch unter den Linden zu essen... Er lebt unverheiratet und kinderlos in Brasilien, ist unumschränkter Besitzer großer Bergwerke, Eisenwerke usw., führt aber ein völlig einsiedlerisches Leben, und bittet schließlich meinen Vater, ihm einen seiner Söhne zu schicken, da er oft leidend sei und einer Stütze bedürfe.“

II. Mädchen. 1. Abteilung (über 14 Jahre):

1. Hauptrock, Gymn., 65 Punkte.
2. Klusmann, Gymn., 64 Punkte.
3. Sewing, Gymn., 63 Punkte.
4. Schröder, Gymn., 61 Punkte.
5. Scherbeder, Gymn., 60 Punkte.
6. Saalfeld, Aug., Gymn., 60 Punkte.

2. Abteilung (unter 14 Jahren):

1. Grehbörner, Gymn., 75 Punkte.
2. Hellweg, Gymn., 70 Punkte.
3. Hönemann, Gymn., 69 Punkte.
4. Weßling, Gymn., 66 Punkte.
5. Busse, Gymn., 66 Punkte.
6. Saalfeld, Liselotte, Gymn., 65 Punkte.
7. Wittenbreder, Mittelschule, 65 Punkte.

Der Sonnabend nachmittag wurde mit einem allgemeinen Aufmarsch und mit der Vorführung von

Freiübungen

eröffnet. Mehr als 3000 Schüler und Schülerinnen setzten sich unter den Klängen der Feuerwehrkapelle auf ein gegebenes Zeichen in Bewegung. Wie im Meer zur Flutzeit die Wellen, so rückten die Massen vor, hielten von Zeit zu Zeit an, um Atem zu schöpfen und um dann mit frischer Kraft vorzudringen, bis das gesteckte Ziel erreicht war. Ein

wunderbares Bild von Anmut und Geschlossenheit

boten die Freiübungen, die dem Charakter der Knaben und Mädchen angepaßt, hier mehr die Stärke, dort mehr die Anmut verkörperten. Raum waren die Scharen zurückgebrannt, als Hunderte von franggeschmückten Mädchen wunderhübsche

Volksstänze

aufführten. Bei der Ungunst des herrschenden Windes und der Größe des Platzes ging leider viel von dem frischen Gange der Tänzerinnen verloren. Den Reigenaufführungen folgte ein

Staffellaufen der Mädchen.

Als siegende Schule ging die Schule Mindenerstraße mit einer Zeit von 1 Minute 39 Sekunden hervor. Diefelbe Schule konnte auch im

Schlagballwettkampf der Mädchen

die von der Stadt gestiftete Plakette im Endkampf mit der Schule Stifberg gewinnen. Die Stifberger Mädchen mehrten sich tapfer. Sie fingen den Ball recht gut, hatten auch gute Treffsicherheit, aber die Mädchen der Mindener Schule waren ihnen körperlich überlegen und glänzten durch hohe und weite Wälle. Mit 83 zu 41 Punkten trugen sie den Sieg davon. Im

Schlagballwettkampf der Knaben

hatte die Seminarübungsschule das Banner gegen die Schule Falkstraße zu verteidigen. Die Gegner waren sich fast gleichwertig. Der Sieg fiel der Seminarübungsschule zu. Ihre größere Fingelschul gab den Ausschlag: von den 66 Punkten find allein 20 Fangpunkte, während Falkstraße von 46 Punkten nur 4 zählen konnte. Herr Bürgermeister Osmer überreichte nach einer kurzen Ansprache Banner und Plakette den siegenden Mannschaften.

Ein froher, arbeitsreicher Tag ging zu Ende, ein Tag für den wochen- und monatelang die Turnlehrer und Turnlehrerinnen der Stadt in uneigennützigster Weise unter Führung von Dr. Görrich mit den ihnen anvertrauten Schülern gearbeitet hatten und der unter dem Zeichen stand, das deutsche Volk durch seine Jugend auf dem Wege der körperlichen Erziehung wieder zur Gesundheit zu bringen. Es war ein Tag, der dem der fühlenden Herzen unter der frohen Schar der Kinder wehte, mehr als ein bloßes Augenpiel war.

Sehr zufratzen kam dem Feste das prächtige Wetter am diesem Spätsommerstage. Eine tausendköpfige Menge umsäumte den weiten Platz und sah dem munteren Treiben mit vielem Interesse zu, bis um 6 Uhr das diesjährige Turn- und Spielfest seinen Abschluß fand.

„Sei, da gibt es eine fette Erbschaft!“

„Sie wissen, Sievert, daß ich um keinen Preis von Neuenfeld fortgehen werde,“ sagte der Hüttenmeister kurz.

„Und mir fällt es nicht ein, mich auf diese Weise von Theobald zu trennen — Herr von Schönbach mag seine Gold- und Silberminen behalten!“ rief lebhaft der Student, auf dessen Wangen allmählich zwei Fieberflecken zu glühen begannen.

„Nun, nun, da behält er sie eben!“ brummte Sievert, indem er sich, wie in Gedanken verloren, mechanisch auf einen Stuhl niederließ. „So, so, der ist also reich geworden!“ sagte er nach einer Weile und rief sich nachdenklich das fragliche, grabwürdige Kinn. „Von Haus aus war er eigentlich ein armer Schlucker — und weshalb ist er nach Brasilien gegangen?“ unterbrach ihn der Student.

„Ja, weshalb — da fragen Sie mich zu viel. Uebrigens — gedacht habe ich mir manchmal, daß den eine einzige schlimme Nacht fortgetrieben hat.“

In diesem Augenblick schob der Sturm mit einem schrillen, anhaltenden Pfeifen draußen um die Ecke. Die Fenster klirrten, und ein Dachziegel fragte zerberstend auf des Steinpflaster.

„Hören Sie?“ fragte Sievert, mit dem Daumen über die Schulter nach dem Fenster zeigend. „Just so eine Winternacht war es — eine Nacht, in der die ganze Hölle jagd über den Thüringer Wald hinfobte. Das heulte, piffte und gellte, es rüttelte an dem alten Arnberger Gemäuer, daß die Bilder an den Wänden gitterten, und aus den Kaminen schossen die Flammen weit in die Zimmer hinein — es war, als sollte das Schloß von der Erde weggefragt werden... Am anderen Morgen lagen alle Steinbilder umgerissen im Schloßgarten, dickstämmige Bäume waren geknickt und zerplittert wie Rohr, und im Schloßhof lagen Glasplitter, Ziegelscherben und zerbrochene Fensterläden handhoch durcheinander — auf dem verwüsteten Dach aber steckte die Trauerfahne, und drin in Arnberg wurde mit allen Glocken geläutet, weil in der Nacht Prinz Heinrich gestorben war.“

Er schwieg einen Moment; dann lachte er rauh auf.

(Fortsetzung folgt.)

Herford und Minden-Ravensberg

Nicht was ich habe, sondern was ich schaffe, ist mein Reich.
Emile S.

19. September.

Ep. Demokratischer Parteitag. Die allgemeine politische Lage veranlaßte den Vorstand der Deutschen demokratischen Partei im Wahlkreisverband Westfalen-Nord, auf Sonntag, den 25. September, nach Bad Drenthausen einen Parteitag einzuberufen. Da der preussische Innenminister Dominicus und der demokratische Arbeitervertreter, Reichstagsabgeordneter Ziegler-Siegen, Referate übernommen haben, ist auf zahlreichen Besuch aus dem ganzen Wahlkreis zu rechnen.

**Hj. Verwendung von Kriegsbeschädigten bei den Ver-
sorgungsbehörden.** Im Hinblick darauf, daß bei den Ver-
sorgungsbehörden Kriegsbeschädigte, namentlich auch
Schwerverletzte, in nicht unerheblicher Zahl be-
schäftigt sind, hat der Reichsarbeitsminister den nachgeord-
neten Behörden durch einen allgemeinen Erlass zur Pflicht
gemacht, die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschä-
digten einer besonders sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen.
Die Leiter der Behörden sollen bei der Verwendung jedes
Kriegsbeschädigten mit größter Sorgfalt diejenige Beschä-
ftigungsmöglichkeit auswählen, die der dem Beschädigten
verbliebenen Leistungsfähigkeit am besten entspricht. Auf
etwaige Wünsche des Beschädigten soll möglichst Rücksicht
genommen, auch vor einem Wechsel in der Verwendungsa-
rt nicht zurückgeschreckt werden, wenn sich die zuerst ausge-
wählte Tätigkeit als nicht oder als weniger geeignet erweist.

p. Zur neuen Fernsprechordnung. Nach der vom 1. Ok-
tober ab gültigen neuen Fernsprechordnung endet zwar die
Gültigkeit der für einen Tag eingetragenen, noch nicht er-
ledigten Gesprächsanmeldungen mit Schluß des Tages-
dienstes oder mit Ablauf des Tages. Bei Fernsprech-Ver-
mittlungstellen, die künftig ununterbrochenen Dienst ab-
halten, also in allen Fernsprechnetzen mit mehr als 1000
Hauptanschlüssen, erstreckt sich die Gültigkeit der von 10 bis
12 Uhr nachts eingehenden Gesprächsanmeldungen jedoch
auch auf den folgenden Tag. Die Gültigkeit
einer Gesprächsanmeldung erlischt, wenn nach Bereitstellung
der verlangten Verbindung der Anrufende und der Gerufene
oder einer von ihnen zur Führung des Gesprächs nicht be-
reit sind. Bei der Anmeldung von Gesprächen kann an-
gegeben werden, daß ihre Gültigkeit zu einem bestimmten
Zeitpunkt vorzeitig erlöschen soll. Außerdem kann der Teil-
nehmer die Streichung einer Gesprächsanmeldung verlan-
gen, wenn sie innerhalb eines bestimmten, in die Gültigkeits-
dauer fallenden Zeitraums zur Ausführung an der Reihe
wäre. Dagegen kann er nicht verlangen, daß Gesprächsa-
nmeldungen während bestimmter Zeiträume zurückgestellt
werden. Wird eine Gesprächsanmeldung auf nachträg-
liches Verlangen gestrichen oder nachträglich befristet, oder
wird eine Befristung geändert oder aufgehoben, so ist hier-
für eine Gebühr von 75 Pfg. zu entrichten; im übrigen ist
die Befristung gebührenfrei.

Hj. Die Schweinepest. Nach der auch in unserer Stadt
und ihrer Umgebung stark aufgetretenen Schweinepest, die
jetzt glücklicherweise im Abklingen begriffen ist, dürfte es für
die Zukunft manchem Leser nicht uninteressant sein, etwas
über die Seuche zu hören. Die Schweinepest oder Schweine-
cholera ist wahrscheinlich im vorigen Jahrhundert von
Nordamerika bei uns eingeschleppt worden. Sie tritt sehr
häufig mit der Schweinegrippe (Schweine-Septikämie) in
den gleichen Beständen auf. Die Ursache ist ein Bakillus,
der sich im Wasser und Boden lange Zeit lebensfähig zu
halten vermag. Im ausgetrockneten Zustande behält er
noch länger die Lebensfähigkeit, wogegen Sonnenlicht ihn
schnell vernichtet. Er ist nur krankheitsverursachend für das
Schwein; eine Übertragung auf den Menschen ist nicht
möglich. Die Ansteckung geschieht durch die Ausscheidungen
kranker Tiere, verunreinigtes Futter und Wasser, vom
Darm aus. In feuchteren Gegenden kann durch Ein-
schleppung nicht unerheblicher Schaden angerichtet werden.
Schweinemärkte, Hausierer, Viehschneider usw. können zur
Verbreitung der Seuche beitragen. Am leichtesten werden
besallen Schweine mit schlechter Stallhaltung oder zu feiner
Konstitution, wie wir sie bei den Gesehweinen vielfach
finden. Junge Tiere aller Rassen werden von der Seuche
am meisten heimgesucht. Das Krankheitsbild ist, weil
Schweinegrippe meistens mit auftritt, ein sehr v. r. vorer-
reites. Eine rasche Ausbreitung der Seuche durch den Darmkanal,
Durchfall, Fressunlust, fühlbare Knoten und Geschwülste in
der Bauchhöhle müssen als Zeichen der Seuche aufgefaßt
werden. Erbrechen von schleimigen, gelb gefärbten Massen
lassen ebenfalls die Seuche erkennen. Die Tiere sterben
frühestens am 11. Tage, meistens in der zweiten bis dritten
Woche. Die selbständige Schweinepest ist eine im allge-
meinen nicht gerade bösartige Krankheit und führt oft zur
Heilung. Weit schlimmer ist die schon erwähnte Misch-
infektion von Schweinegrippe und Schweinepest. Eine medi-
kamentöse Behandlung hat bisher keine nennenswerten Er-
folge erzielt. Lustiger und trockener Stall und leichtverdauliches
Futter ist das Gegebene. Bei schweren Fällen ist
schnellste Schlachtung zu empfehlen. Viel wichtiger wie alle
Beisversuche ist die Vorbeuge. Schutzimpfungen haben gute
Erfolge zu verzeichnen. Die Schweinepest ist nach dem
Reichsviehseuchengesetz anzeigepflichtig.

Hj. Eine späte Kartoffelernte dürfte uns aller Voraus-
sicht nach in diesem Jahre bescheiden sein. Sie liegt auch
durchaus im Interesse unserer ausreichenden Kartoffelver-
sorgung, denn es steht fest und zeigt sich uns bei jedem Gang
durch die Kartoffelfelder immer wieder von neuem, daß
die gründliche Ausreifung der im Wachstum so lange zu-
rückgebliebenen Knollen, die sich nach dem Regen vielfach
ganz neu vorgelegt haben (sogen. Nachwuchs), nicht durch
eine verfrühte Ernte verhindert wird. Namentlich auf
schwerem Boden wird man vor Oktober an die allgemeine
Ernte nicht herantreten können, wenn man sich nicht selbst
empfindlich schädigen will. Nur auf ganz leichtem Sand-
boden, wo der Regen vielfach zu spät kam, kann die Ernte

früher beginnen, weil sich hier der Nachwuchs nicht in dem
Maße zeigt wie im Reimboden. — Der seit einigen Tagen
unerwartet eingetretene Witterungsumschlag ist ein Segen,
da alle Pflanzen zur Erholung und zu neuem Wachstum
kommen. Wenn auch der drohende Futternot für unsere
Haustiere und dem Mangel an vielerlei Gemüsen für un-
seren Haushalt nicht mehr voll abzuheilen ist, etwas wird
der Regen doch noch nützen. Alle unsere Kleingärtner
können jetzt noch Herbstanzuchtungen von Kohl und Rüben
vornehmen und sind erlöst von dem stetigen Begießen ihrer
Pflänzlinge. Gott schenke uns noch einen schönen und
warmen Nachsommer, damit wir bewahrt bleiben vor zu
früher Heizung bei den teuren Kohlen- und Gaspreisen.

Sidinghausen. In einer der letzten Nächte wurde das Schuh-
warengeschäft Brüggemeier von einer Diebsbande heimgesucht. Die
Diebe haben ein Fenster zertrümmert und ein anderes ausge-
nommen und sind auf diese Weise in die Werkstatt und von da in den
Laden gelangt. Ein größerer Posten Schuhe im Werte von 5000—
6000 M ist ihnen in die Hände gefallen.

Semie II. Ein Raubanfall wurde am hellen Tage bei der Ww.
Wolff Quaternack in Semie II verübt. Ein etwa 20-jähriger Mann,
scheinbar Handwerksbursche, betrat um ein Stück Brot und dann
um Wasser. Nachdem er sich dabei um die häuslichen Verhältnisse
bekümmert hatte, bot er plötzlich der Frau einen Revolver zum
Kauf an. Als sie den Kauf ablehnte, nahm der Verbrecher einen
auf dem Tisch liegenden Hammer und schlug damit der Frau den
Kopf gegen die Schläfe, daß sie zusammenbrach. Dann durchsuchte er die
Kammer nach Geld und Wertgegenständen. Inzwischen hatte sich
die Frau erholt und bot dem Raubgesellen 20 M, damit er von
seinem Vorhaben abließ. Daraufhin würgte der Mann die Frau,
drückte sie zu Boden und nahm den noch im Schrank verbliebenen
Rest des Geldes sowie das Brotbuch. Dann verschwand er flucht-
artig über das Feld in die nahe gelegenen Wälder. Die nach dem
Verbrecher angestellten Ermittlungen verliefen bisher ergebnislos.

Lippische Freistaaten

Bad Salzuflen. Seitens der Badeverwaltung sind für
die Zeit vom 20. bis 28. September folgende Sonderver-
anstaltungen in Aussicht genommen: Dienstag, 20. Sept.,
Ausflug nach Detmold — Hermannsdenkmal; Mittwoch,
21., Klavierkonzert (Hofopernfängerin Luise Schmidt, Hof-
opernfänger Paul Wiesendanger, Kammermusik (Gabel);
Donnerstag, 22., Tanzunterhaltung; Sonnabend, 24., Kur-
theater: Hofemanns Töchter; Dienstag, 27., Rautenabend
Frau Dr. Brat; Mittwoch, 28., Militärkonzert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Goesfeld. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich zwei
Kaufleute aus Buer und ein Agent aus Buxtehude zu verantworten,
die versucht hatten, eine Anzahl Goldstücke im Nennwerte von 2800
M und einige Brillanten ins Ausland zu verschleusen. Dabei
wurden sie von der Kriminalpolizei in Goesfeld abgefaßt. Halter-
mann, als der Hauptbeteiligte, wurde zu vier Wochen Gefängnis
und 100 000 M Geldstrafe, die beiden anderen zu je einer Woche
Gefängnis und 25 000 M Geldstrafe verurteilt. Die Goldware
wurde zu Gunsten des Staates beschlagnahmt.

Witten. Ein hiesiger Metzgermeister, der sich mit seinen Stief-
kindern nicht vertragen konnte, reiste mit 200 000 M baren Geldes,
für ebensoviele Schmuckstücke und 40 000 M Kreditschleife nach
Berlin, brachte die Werte dort in einem Safe unter und reichte
gegen seine Frau Scheidungsfälle ein. Die Frau bezichtigte ihren
Mann der unrichtigen Steuererklärung. Die infolgedessen von dem
Metzgermeister unternommenen Versuche, sich mit Frau und Kin-
dern auszuöhnen, kamen zu spät. Das Finanzamt hatte die in
Berlin untergebrachten Werte bereits beschlagnahmt lassen.

Bocholt. Eine eigenartige Entführungsgeschichte spielte sich im
Garten des Klosters vom guten Hirten ab. Zwei männliche Per-
sonen (Vater und Sohn) hoben ein im Garten beschäftigtes sechzehn-
jähriges Mädchen, die Schwester bzw. Tochter der Vorgenannten,
über die Mauer und verschwand damit. Das Mädchen war vom
Landeshauptmann in Fürstentum gegeben worden.

Wirtschaftsleben

Der Wert der Mark in Pfennig:

in 16. Sept. 15. Sept.	in 16. Sept. 15. Sept.
Holland . . . 5,0 6,0	London . . . 6,1 5,0
Belgien . . . 10,7 10,7	Newyork . . . 3,9 3,9
Norwegen . . . 8,0 8,0	Paris . . . 10,5 10,5
Dänemark . . . 4,9 5,8	Schweden . . . 4,3 4,2
Schweden . . . 4,4 4,7	Spanien . . . 5,7 5,6
Italien . . . 17,6 17,2	

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische
Auszahlung.)

Berliner Börsennotierung vom 17. September.

Auf dem heutigen Devisenmarkt schwächte sich die Haltung
ziemlich stark ab. Die Spekulation steht die Golddevisen der Indus-
trie ansehnlich heute noch in einem günstigeren Lichte als gestern.
Sie fühlte sich daher in ihrem Devisenbesitz unsicher und glaubte
sicherer lassen zu müssen. Es notierten Paris mit 720, London mit
375 und Newyork mit 100 1/2. An der Nachbörse machte sich eine
kleine Erholung bemerkbar. Der Dollar wurde mit 101 1/2 gekauft.
Der Ankaufspreis für Gold beträgt 390 M für ein Zwanzigmark-
stück. Bei den Markern, die sich zur Entgegennahme von Effekten
einfach eingelassen hatten, konnte man ein Ueberwiegen der Kauf-
aufträge beobachten. Die Oederzahl war wieder sehr groß.

Der Börsenverkehr in der nächsten Woche in Berlin. Der Bör-
senvorstand hat beschlossen, daß in der nächsten Woche am Montag,
Mittwoch und Freitag ein Effektenverkehr stattfindet und zwar wird
am Montag, wie bereits bekannt, die Börse um 10 Uhr und am
Mittwoch und Freitag um 11 Uhr für den Verkehr geöffnet werden.
Ferner beschloß der Börsenvorstand, die Devisen Buenos Aires vom
1. Oktober ab amtlich zu notieren. Am Zweifel zu beheben, wird
darauf hingewiesen, daß alle Rentenpapiere, auch die Obligationen
der Industrie- und Eisenbahngesellschaften, vom 1. Oktober ab täglich amtlich
notiert werden.

Berliner Produktenmarkt vom 17. Sept. Es wurden bezahlt
für 100 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 438—444, mehl. 436—
442, Roggen märk. 346—350, Wintergerste 396—404, Sommergerste
460—490, Hafer märk. 351—360, La Platamais 314—316, ohne
Probenanzugabe 306—308, Weizenmehl 605—670, Roggenmehl
415—460, Weizenkleie 245—255, Roggenkleie 255—260, Raps 650—

700, Seinfalt 680—700, Distorienbisen 580—620, Speiseerbsen 440
bis 500, Futtererbsen 380—380, Beluchfen 350—370, Wicken 350—
380, Lupinen blau 170—190, gelb 190—220, Seradella 230—300,
Rapskuchen 260—275, Weizenkuchen 410—420, Trockenschmelz prompt
245—260, Ost-Dez. 240—250. Die Tendenz war etwas matter.

Berliner Eiernotierungen vom 16. Sept. Es wurden bezahlt
für Landeier prima geklärt Schock 121—123 M.

Wenn Säuglinge durch irgendwelche Umstände nicht selbst ge-
nügt werden können, so reiche man ihnen das bereits durch Gene-
rationen bewährte Nestle's Kindermehl, welches durch seine stets
gleichbleibende Reinheit und Güte die absolute Sicherheit bietet,
dem Wachstum und Gedeihen der Kinder förderlich zu sein.

Kein Leidender veräume den Vertreter der Firma Dr. Müller
& Cie. Mannheim zu besuchen, der am Mittwoch, d. 21. September,
im Hotel zur Post von 10 bis 5 Uhr nachmittags mit Mustern zu
sprechen ist. Auskunft kostenlos. Näheres die in heutiger Nummer
enthaltene Anzeige über „Die neue Heilweise und ihre Anwendung“
und „Bruchleiden ohne Operation“.

Ein gutes Mittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken,
außerlichen Entzündungen, Pickeln, Milieffern und dergl. ist die
bekannte Jucker's Patent-Medizinal-Seife, deren hervorragende
Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Anstalt beiliegenden
Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Unsere Leser
sollen auf den ebenso lehrreichen, wie interessanten Inhalt dieses
Prospektes noch besonders hingewiesen.

Verantwortlich für den Inhalt i. V. Willy Schneider;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

**Änderung des Fluchtlinienplanes der Wittekindstraße vor
dem Grundstück des Architekten Karl Schubert.**

Nachdem gegen die Änderung des obengenannten
Fluchtlinienplanes Einwendungen nicht erhoben sind, haben
wir diesen Plan heute förmlich festgestellt. Er liegt vom
19. d. Mts. 8 Tage lang auf dem Stadtmekam, Zimmer 81
des Rathauses, zu jedermanns Einsicht aus.

Herford, den 13. September 1921.

Der Magistrat.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Kohlenpreise.

Die Steinkohlenpreise sind ab 1. September, die Braun-
kohlenbrikettspreise ab 15. September, 1921 erhöht. Die
Erhöhung ist erst jetzt bekannt geworden.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914
in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember
1914 nebst Nachträgen wird in Abänderung der Bekannt-
machungen des Kreisausschusses vom 23. April 1921 und
4. Juli 1921 bestimmt:

§ 1. Für die nachstehenden Brennstoffe gelten folgende
Höchstpreise:

Steinkohle:

Bestmelierte	21,— M
Feinstückkohlen	23,90 M
Feinstückkohle I, II, III	24,35 M
desgl. IV	23,45 M
Magerstückkohlen	24,45 M
Magerstückkohle I, II	26,75 M
desgl. III	25,50 M
Anthrazit I, III	26,25 M
desgl. II	29,— M
Oberrheinischer Kohlen	25,50 M
Oberkirchener Schmelzkohlen	24,65 M

Rohk:

Brechfoks I, II	30,40 M
desgl. III	28,60 M
desgl. IV	25,65 M

Briketts:

Eisformbriketts	26,— M
Rheinische Unionbriketts	13,50 M
Mitteldeutsche Briketts	19,— M

Diese Preise gelten ab Bahn, einschließl. Ausladen u.
Verwiegen.

§ 2. Die Kohlenhändler sind berechtigt, für die Anfuhr
der Brennstoffe von der Bahn bis zu einer Entfernung von
2 Klm. einen Aufschlag von 75 Pfg., bei einer Entfernung
von 2 bis 5 Klm. einen solchen von 1,20 M, bei einer Ent-
fernung von über 5 Klm. einen solchen von 1,50 M je Zent-
ner zu berechnen.

Werden die Brennstoffe zuerst zum Lager genommen
und dann zum Empfänger gefahren, so werden beide Ent-
fernungen zusammengerechnet und ferner ein Zuschlag von
70 Pfg. berechnet. Die Preise für das Entladen bleiben
besonderer Vereinbarung vorbehalten.

§ 3. Die Kohlenhändler sind verpflichtet, in ihrem
Lager und Verkaufsraum diese Verordnung an sichtbarer
Stelle auszuhängen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft.
Herford, den 16. September 1921.

Der Kreisausschuß.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 397 ist heute bei
der Firma Dampfzementerei und Zementfabrik Carl Witten-
borg in Herford eingetragen worden, daß dem Carl Witten-
borg, dem Jüngeren, Procura erteilt ist und den Kaufleuten
Otto Krüger und August Nedeker, beide in Herford, Gesamt-
procura erteilt ist, derart, daß nur beide gemeinsam die
Firma verpflichten können.

Herford, den 14. September 1921.

Das Amtsgericht.

MAGGI'S Würze!

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Würze.

altbewährt in Qualität und Ausgiebigkeit, ist nur etwa 5 mal so teuer als früher, während andere Nahrungs- und Genussmittel heute mindestens das zehnfache kosten.



Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes u. Bruders
Dietrich
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Vereinen und Korporationen, sowie Herrn Pastor Richter für die trostreichen Worte unseren
herzlichsten Dank.
Familie Dreisbach.

Dankagung.
Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Vogelberg und die zahlreichen Kranzpenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
danken allen herzlichst
Herford, den 19. September 1921
Heinrich Luig nebst Kindern.

Gändler, Kaufierer und Manufakturwaren-Geschäfte kaufen gut und billig alle Manufaktur- und Kurzwaren
bei mir. Bitte Preisliste oder Vertreterbesuch verlangen. Bei Einkauf von 400 Mark Bahnvergütung nach hier.
Bruno Pfitzner, Detmold.
Hauptgeschäft: Krumme Straße 27.

Herforder Männerchor.
Chorleiter: Musiklehrer A. Hand.
Übungsabend:
Jeden Dienstag, abends 8^{1/2} Uhr im Vereinslokal „West Hof“, W. Brackesiek, Bergedorf.
Sangesfreudige Herren stets willkommen.

Zum 1. Oktober evtl. späteren Eintritt suchen wir mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
für Kurz-, Mode-, Web- u. Wollwaren.
Damen die längere Zeit in lebhaften Betrieben gewesen sind, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Bild schriftlich bewerben.
Max Blant & Co., Danabrück.

Zwei ordentliche, fixe Arbeitsburschen
im Alter von 15—16 Jahren für dauernde Beschäftigung zu sofort gesucht.
Meldungen im Büro Engerstraße 30.
Erionon-Fahrradwerke
H. Wittler jr.

Gesucht
junger Mann
oder eine Bürogehilfin.
Bewerber müssen gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben sein.
Ashoff, Ellerbrod & Gehne,
Schokoladenfabrik.

Meine Frau war über 50 Jahre in einer hässlichen
Flechte
behaftet. Kein gelundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinale-Tabletten wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist tausende wert. C. B. Dazu Zucker-Creme, nicht fettend und selbstheilend. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Alte Dresdener
Zigarettenfabrik bietet ersichtlich, folgenden Verkäufern (innen) durch Übernahme ihrer Vertretung mit **Fabrikniederlage** zukunftsichste Existenz. Fabrikat ist in Qualität, Preis und Ausmachung konkurrenzlos.
Angebote unter Nr. 1724 an die Geschäfts. d. Zeitg.

Trotz gewaltiger Preissteigerung Emaille



zum Einheitspreis von **20** Mk.

Löffelbleche (weiß), 2 Metzen Salz u. Mehl (weiß), Aufspülschüssel (weiß) mit 2 Griffen, Kochtöpfe mit und ohne Ring (grau u. braun), Kaffeekannen

Rosenbaum, Radewig

Bitte Fensterauslagen beachten.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Die neue Heilweise und ihre Anwendung
im eigenen Heim mit Rings Heil-Kissen u. Heilereme patentamtlich geschützt unter Nr. 23464/27 Wz. als Rings Radium-Kissen und Radium-Creme
Aufsehenerregende Erfindung, ultra-violette ununterbrochene Bestrahlung; glänzende Erfolge bei Lupus, Flechten, Ausschlägen, Nieren-, Herz-, Magen-, Darmleiden, Lungen-, Haut-, Knochen-Tuberkulose, Nerven-, Frauenleiden, Stoffwechselkrankheiten, Gallensteine, Kropf, Asthma, Gedächtnis- u. Gehörsschwäche, Rheumatismus, Gicht, Leichias, Impotenz, Erkrankung der Harnorgane etc.
Bruchheilung ohne Operation
auf natürlichem Wege. Ohne Berufsströmung mit Dr. Müllers Bruchheilapparat „Probat“ ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Kein Einspritzen, keine Medikamente, ununterbrochene ultra-violette Bestrahlung.
Konkurrenzlos einzig dastehende Erfindung: glänzende Anerkennungen nachweisbar. Auskunft durch unseren Vertreter kostenlos am **Mittwoch, den 21. September, in Herford Hotel zur Post von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. und am nächsten Tag Donnerstag, den 22. Septbr., Hannover Hotel Teutonia v. 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.**
Dr. Müller & Co., Mannheim,
Institut zur Behandlung chron. Leiden.

Verwaltung, Verkehrspolitik und Soziales

sowie die angrenzenden Gebiete des gemeindlichen u. staatlichen Lebens, erschaffen neben den Problemen der inneren und äußeren Politik, der ökonomischen und internationalen Wirtschaft von den großen u. führenden Tageszeitungen eine sorgfame Beobachtung und eine umfassende Darstellung und Beleuchtung aller nur irgendwie für die Allgemeinheit bedeutungsvollen Vorgänge und Tatsachen. — Dieser Notwendigkeit Rechnung tragend, betrachtet es die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

als eine ihrer besonderen Aufgaben, auch auf diesen Gebieten tageschriftstellerischer Tätigkeit stets die ihrem Rufe entsprechende führende Stellung innezuhalten.

In ihrem „Unpolitischen Teil“ finden Sie:

Eine den Ereignissen auf dem Fuße folgende eingehende Behandlung aller Fragen der allgemeinen Verwaltung des Reiches, der Länder und der Kommunen — der letzteren, soweit ihnen provinzielle Bedeutung zukommt.

Ferner eine nach den Interessen der Allgemeinheit orientierte kritische Würdigung der aus den wirtschaftlichen Arbeiterbewegungen, der Mittelstandsbewegung, überhaupt der beruflichen und handwerklichen Entwicklungsprozesse, sich ausbildenden Bestrebungen.

Des weiteren eine sorgfame Berichterstattung über die augenblicklich so sehr im Mittelpunkt des Interesses stehenden Verkehrsprobleme aller Art (Mittelstreckenkana, Wirtschaftlichkeit der Reichseisenbahn, der Post usw.).

Und insbesondere auch einen zuverlässigen, auf Schnelligkeit und Reichhaltigkeit hin hervorragend ausgebauten Nachrichtenendienst, der über alle unpolitischen Ereignisse in Rheinland-Westfalen, in den übrigen Teilen des Reiches und im gesamten Auslande lückenlos unterrichtet.

Bestellungen auf unser Blatt nehmen alle Postanstalten und unsere bekannten Geschäftsstellen entgegen.
Der Bezugspreis beträgt nur Mk. 9.— pro Monat.

Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Friedr. Kuhle, Herford.

Täglich frisches Fleisch
und prima **Braunschweiger**
empfiehlt
Paul Degmann,
Erdenstr. 84. Telefon 657.

Betriebskapital
durch Aktienverkauf für Handel, Gewerbe und Industrie. Anfr. Rückb. bef. J. Domke, Berlin N 207 Schönehauser Allee 44.

Wer kann laufend einfache eichen furnierte

Schreibtische
anfertigen?
Pohl & Sohn,
Bad Deynhausen.

Federwagen
15 Ztr. Tragkraft, sowie eine

Hausstür
2,40 mal 1,20, Doppeltür zu verkaufen.
Gebr. Schwagmeier,
Wölfsfabrik, Wälgertstraße.

Eine gut erhaltene **Waschmaschine** preiswert zu verkaufen.
Elberdissen 55.

Hofhund
gekauft. Vorführung zwisch. 11—12 Uhr vormittags.
Brüner & Nürge,
Möbelfabrik.

Mehrere Fuder Dünger
hat abgegeben
W. Diedmann,
Bramschentamp 47, in der Nähe v. Langenberg.

Kaffee gebr. 22 M. p. Pfd. jede Menge liefert
TIEMANN Leipzig, Lange Str. 11. Zollertsh. kommt!

Geschäftshaus
an der Hauptstraße Herfords mit leerstehendem Laden u. Werkstatt zu verkaufen.
Angebote unter 1784 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Die Ausführung von ca. 1000 m

Pflasterarbeiten
soll vergeben werden.
Angebote an
Gemeindevorst. Niemann, Enger.

Stäublein oder Herr
für Büro, Lager, Laden eines Inhalations-Geschäftes für sofort gesucht. Materialkenntnis erwünscht. Schreibmaschine vorhanden.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsforderungen u. c. erbeten unter 1727 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Sofort tüchtige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Karl Dürkopp,
Bübbertstraße.

Ordentlicher Laufbursche
i. Alter von 14—15 Jahren, der auch radfahren kann gesucht
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Kontingenz.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(mögl. mit Klavier) evtl. auch 1 Zimmer für 1. 10. gesucht. Bevorzugt 9000 Mk. Preis. Frdl. Angebote unter 1557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ordentliches Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, für ganze Tage sofort gesucht.
Frau Gult. Altpeter,
Eimertstraße 22.

Schulentlassenes Mädchen
zum 1. Oktober für die Morgenstunden gesucht.
Frau Sophie Schöner,
Bertrichstraße 45.

Mehrere geübte Packerinnen
und ein junger **Packer**
für sofort gesucht.
Wärmelstein & Haase.

Zum 1. oder 15. Oktober ein in Küche und Hausarbeit erf. ne

Mädchen
gegen monatlichen Lohn von 10—200 Mark sucht
Frau H. Raphaelson,
Unter den Linden 25.

Lehrmädchen
für meine Buch-, Papier- und Buchbinderhandlung per 1. Oktober gesucht.
Friedrich Ritschel,
Gehrenberg 2.

Kost und Logis
für jungen Handwerker gesucht.
Angebote unter 1676 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(mögl. mit Klavier) evtl. auch 1 Zimmer für 1. 10. gesucht. Bevorzugt 9000 Mk. Preis. Frdl. Angebote unter 1557 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Flechten.

Gesichtsausschlag.